



Alterszentrum Hofwiesen

Brücken schlagen zwischen alt und jung

Dietliker Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule Hüenerweid haben Bewohner des Alterszentrums Hofwiesen zu ihrem Leben befragt. Insbesondere ging es dabei auch um die Berufswahl in früheren Zeiten.

■ Sibylle Ratz

Noch im Teenager-Alter stehen Jugendliche vor der Wahl, welchen Beruf sie einmal ausüben wollen. Das ist in der Regel keine leichte Entscheidung. Wie das noch vor einigen Jahrzehnten bei den älteren Generationen abließ, haben Schülerinnen und Schüler der zweiten Sekundarstufe der Schule Hüenerweid in Dietlikon in Interviews von den Bewohnern des Alterszentrums Hofwiesen erfahren – und nebenher noch viel mehr darüber, wie die Berufs- und Lebenswelt früher so war.

Mit Interviews viele Ziele erreicht

Dabei haben es Lehrer Ronny Brunner und das Dutzend Schüler aber nicht belassen. Aus den Interviews wurden schriftliche Berichte, welche die Schüler verfassen mussten. Danach sind sie eines Morgens extra nochmals ins Alterszentrum gegangen, um die Berichte persönlich vorzulesen und den Befragten zu übergeben. Sowohl die Schüler wie auch die Bewohner waren gespannt und angespannt, die Berichte zu

hören beziehungsweise vorzulesen. Einer der Befragten verstarb leider in der Zwischenzeit.

Vor dem Vortragen der Berichte bedankte sich Ronny Brunner zunächst bei den Bewohnern, dass sie sich überhaupt auf dieses Projekt eingelassen und sich für die Interviews zur Verfügung gestellt hatten. Zur Zeit der Gespräche war es noch wärmer und kleinere Gruppen konnten noch den Sonnenschein im Garten geniessen. Mittlerweile ist vor dem Alterszentrum eine Baugrube entstanden und es ist kälter geworden.

Für das Projekt mussten sich die Schülerinnen und Schüler für die Interviews Fragen überlegen, Informationen sammeln und daraus einen Bericht erstellen. Es gab Korrekturrunden und sie präsentierten sich die Berichte gegenseitig, um sie noch zu verbessern.

«Ich hab die Berichte erstmals in meinen Ferien in Italien gelesen und ich muss sagen, ich war begeistert. Begeistert über den Reichtum an Informationen und die spannenden Einblicke in andere

Leben», sagt Brunner. «Und ich bin stolz auf die Schülerinnen und Schüler und die sehr guten Präsentationen», ergänzt er. Sie hätten dabei viel gelernt, Fachliches in Deutsch, gute Fragen in einem Interview zu stellen, aber auch ganz generell auf fremde Menschen zuzugehen. Die Grammatik zu üben lief dann so im Vorbeigehen auch noch mit.

Andere Herausforderungen bewältigen

Brunner erzählt weiter: «In allen Berichten haben wir gesehen und gelernt, wie andere denken und wie sie gelebt haben. Ich stelle bei den Jugendlichen einen grossen Respekt und eine Faszination für die Lebensgeschichten fest und bin überwältigt über die Resultate.» Gerade in der wichtigen Phase der Berufsfindung sei es wichtig, sich bewusst zu sein, was und wer uns beeinflusst und dass man über Veränderungen reden müsse. Es sei auch sicher nicht mehr gleich wie vor fünfzig, sechzig Jahren. Die Welt habe sich ver-



Estefania (links im Bild) und Ardita haben mit Hanna Düнки Freundschaft geschlossen. (Foto Sibylle Ratz)

ändert, jeder müsse dazu lernen. Heute gäbe es viel mehr Freiheiten als früher. Die finanziellen und gesellschaftlichen Schranken sind nicht mehr so gross. Auch Mädchen können heute mehr als früher. Dafür stünden die Jugendlichen aber auch in der Verantwortung für ihre Wahl.

Aufsteller für die Bewohner

Nach dieser Ansprache meldete sich spontan Hanna Düнки (88) zu Wort: «Ich habe eine Mega-Freude und ich habe riesig gestaunt. Ich habe keine Familie mehr und musste letztes Jahr eine schwere Operation durchstehen. Dieser Austausch und die Besuche sind für mich ein Riesen-Aufsteller.» Hanna Düнки wurde von «ihren» Mädchen, die sie interviewt haben, schon privat öfters besucht. Entstanden ist der Kontakt mit Estefania (13) aus einem Projekt der sechsten Klasse, die sagt: «Es war ein schönes Erlebnis mit Frau Düнки das Interview zu machen.» Ardita (13), die das mit ihr zusammen gemacht hat, meint: «Ich hatte zuerst schon Angst, etwas falsch

zu machen. Aber dann war es sehr gut.» Kaya (13) hat Trudi Leibundgut (94) interviewt. Zu ihrer Erfahrung sagt sie: «Das Interview lief gut. Frau Leibundgut hatte auf alles eine Antwort.» Diese wiederum hat sich über diese Art von Schulprojekt sehr gefreut: «Das ist viel spannender und interessanter als früher bei uns in der Schule. Ich hatte übrigens mein erstes Velo erst, als ich in die Lehre kam. Da brauchte ich es für den Arbeitsweg.»

Gabriela Hüldi, die zusammen mit Heidi Specker seitens Alterszentrum das Projekt betreut hat, ist Gerontologin und meint: «Normalerweise haben die jüngste und die älteste Generationen nicht so viele Berührungspunkte. Ich habe mich aber über die Anfrage der Schule sehr gefreut. Solche Generationenprojekte sind toll. Die älteren Menschen erzählen gerne und sind auch sehr daran interessiert, was die Jungen heute so erleben. Und die Jugendlichen erlebe ich als sehr empathisch. Das ist ein lebendiges Miteinander, das beiden Seiten gut tut.»



Ronald Brunner, Sekundarlehrer der Schule Hüenerweid und Gabriela Hüldi, Mitarbeiterin im Alterszentrum Hofwiesen, haben das Projekt begleitet.



Kaya ist erstaunt, wie es früher bei Trudi Leibundgut zu und her ging.